



Montag, 15. Juli 2019: Kurt, Wolfgang, Maria-Theresa, Marianne, Adelheid, Karoline, Gabriele

Motiv: geputzte Luft und Vielfalt / Symphonie an Grüntönen bei friedevoller Stille und einsetzendem Umwendeprozess in einen neu zu bildenden Innenraum

Ausblick: die Luft wirkt geputzt, abgestaubt, wodurch sich ein sehr klares Bild mit ganz leichtem Dunstschleier ergibt. Der Blauen ist erstaunlich deutlich und vielfältig grün, ebenso die Hangwiese. Der höchste Punkt des Blauen erscheint sehr hoch. Die Hochhäuser in der Bildmitte wirken geduckt, ebenso die Siedlung hinter dem Stück Nadelwald. Dagegen wirken die weißen Häuser links und rechts am Siedlungsrand erhoben und hell.

Der Tulpenbaum ist auch wieder heller und zeigt eine Vielfalt an Grüntönen Die Häuser in der Goetheanumstraße sind versunken, versteckt hinter dem Laub der Kirschbäume.

Die Kirschbäume wirken satt und haben wieder Kraft im dunklen Blattwerk; dagegen setzt sich das weißlich-hellere Grün des Apfelbaumes ganz links deutlich ab; die Nussbäume bieten eine dritte, gelbgrünere, lebendige Grünnuance an.

Es weht ein sanfter, aber unentschiedener Wind mal von Westen, mal als Biese. Große, weichgezeichnete Wolkenwattébäusche bevölkern den Himmel und sorgen für ein mildes Wechselspiel von Licht und Schatten.

Stand: leicht, die Beine wie zwei tragende Säulen, die Brust ist frei und man kann gut atmen.

Klangraum: Dezent, Verkehrsgeräusche vom Tal werden aus der Ferne herangetragen, sehr vereinzelte, zurückhaltende Vogelstimmen. Es öffnet sich ein weiter Lausdraum in den von oben Stille und Friede einströmen.

Vitalität: Die Bäume können wieder atmen, gleichzeitig wird ein Anhalten in der Vitalität wahrgenommen.

Am Perückenbaum zeigen sich schon erste Rottöne im peripheren oberen Blattwerk, der Rückzug beginnt. Allgemein ist über der Landschaft eine Geste des Herein- und Heruntersinkens erfahrbar.

Astralität / Charakter: Im Vordergrund fällt die Vielfalt an weißen, zarten Blütensternen ins Auge, die von Schmetterlingen, Bienen und anderen Insekten in Leichte zärtlich umspielt werden.

Dagegen strahlen die Kühe auf der Kirschbaumwiese erdverbundene Seelenfülle und Gemütlichkeit aus und ihre Schwänze vertreiben die Mücken im Gleichklang.

Ein Wanderer im Begriff, den Berggipfel wieder zu verlassen, der Abstieg beginnt und die kleinen Dinge des Irdischen werden wieder wahrnehmbarer. Ein würdevolles Empfangen-Haben. Der Prozess des Umwendens vom Himmlisch-Peripheren zum irdisch-zentrierten Innenraumbilden hat eingesetzt.

Würde: Es waltet ein zwar mildes, aber doch helles und blendendes Streulicht, welches durch Licht und Schattenspiele der Wolken moduliert wird. Die großen Wolkenbäusche ziehen den Himmel erdennäher, haben z.T. große dunkle Vorder- und Unterseiten und wirken dadurch etwas drückend und irdisch.

Nachbilder:

Marianne: erfüllte Zufriedenheit in allem, Natur und Kühen.

Adelheid: Leichtes Spiel der Insekten und Friede der Kühe.

Kurt: jemand malt ein Bild, hat die letzten Pinselstriche gemacht und tritt nun zurück, wohlwollend sein Werk zu betrachten.

Gabriele: «Und aber ründet sich der Kranz».

Wolfgang: Wundervoller, heiliger Augenblick des Empfangens und Gebens.

Karoline: weiße und drückende Wolken und feinere Bäume – Wolken im Himmel und Bäume auf der Erde.

Vorblick: wieder heißer

Wochenspruch Nr.15:

Ich fühle wie verzaubert
Im Weltenschein des Geistes Weben,
Es hat in Sinnesdumpfheit
Gehüllt mein Eigenwesen,
Zu schenken mir die Kraft,
Die ohnmächtig sich selbst zu geben,
Mein Ich in seinen Schranken ist.

Der Vorhang schließt sich wieder, wir werden wieder kleiner und sinken zurück in den Sinnenschein. Gleichzeitig das Mysteriöse, dass diese Sinnesdumpfheit uns Kraft schenkt, uns selbst zu finden. Der Gegensatz wird angesprochen – Weihnachtsspruch: Geisteskind im Seelenschoß. Schmerz der Polarität von einerseits dem Hauch der Unermesslichkeit und andererseits der irdischen Kleinheit wird erfahrbar.

Tierkreisspruch Krebs:

Du ruhender Leuchteglanz,
Erzeuge Lebenswärme,
Erwärme Seelenleben
Zu kräftigem Sich-Bewähren,
Zu geistigem Sich-Durchdringen,
In ruhigem Licht Erbringen.
Du Leuchteglanz, erstarke!

Erzeuge Lebenswärme,

Erwärme Seelenleben

Diese beiden Zeilen erfahren heute eine Umwendung in den eigenen inneren Seelenraum. «Der ruhende Leuchteglanz» wird zum Weltenschein.

Tonleiter: A-Dur: wie des Geistes Weben, A-Dur wird als Moll erlebt. Fis-moll: wie die grasenden Kühe

Farben: Es wird vorgelesen aus GA 163, 1. Vortrag. Dort wird beschrieben, wie die moralische Kraft des Blau erlebt werden kann:

Man schaut in den blauen, wolkenlosen Himmel sehr lange und sehr intensiv, bis man das Blau als Farbe nicht mehr sieht. Dort wo es verschwunden ist, entsteht eine Leerheit. Und da hinein ergießt sich für uns ein Gefühl der Andacht und der Frömmigkeit. Eine religiös-moralische Gestimmtheit gegenüber der äußeren Welt entfaltet sich.

Perikope: Joh 1,29–34:

Herniedersenken des Geistes, der mit dem Jesus / Irdischen verbunden bleibt.
Drei-Faltigkeit und Raumesebenen: Frontalebene – der Vater, Horizontalebene – der Sohn, Sagitalebene – der Geist.

Protokoll: GL